

und schreibt daher der Eroberung der Stadt durch Heinrich II. eine Schlüsselrolle für den Gewinn Irlands zu. – Judith EVERARD, *The 'justiciarship' in Brittany and Ireland under Henry II* (S. 87–105): Die Existenz einer festen Titulatur für die genannten Ämter habe „led historians to attribute to the viceregal arrangements for both Brittany and Ireland under Henry II a degree of formality which in reality was lacking“ (S. 87). – Marie Therese FLANAGAN, *Strategies of lordship in pre-Norman and post-Norman Leinster* (S. 107–126), untersucht die Regierungstechniken des 1171 verstorbenen Königs von Leinster, Diarmait Mac Murchada, deren Machterhaltungsstrategie erhebliche Spuren in der Praxis der ersten normannischen Magnaten Irlands hinterlassen habe. – Deborah GERISH, *Ancestors and predecessors: royal continuity and identity in the first Kingdom of Jerusalem* (S. 126–150), verweist auf die Bedeutung institutioneller Kontinuität in der königlichen Autorität nach vielen Thronstreitigkeiten im Königreich Jerusalem. – John GILLINGHAM, *The travels of Roger of Howden and his views of the Irish, Scots and Welsh* (S. 151–169), entwickelt die sehr plausible These, Rogers Chronik sei in erster Linie das Produkt seiner eigenen Reiseaufzeichnungen gewesen, was sowohl seine weitgespannten Kenntnisse über die europäische Politik wie auch die Lücken in seiner Darstellung – z. B. was die Waliser Geschichte betrifft – erkläre. – Padraig Ó NEILL, *The impact of the Norman invasion on Irish literature* (S. 171–185): Er sei erheblich gewesen, vor allem deswegen, weil dadurch der Zusammenhang zwischen Klerikern und volkssprachlicher Literatur weitgehend zerstört wurde. – Mark PHILPOTT, *Some interactions between the English and Irish churches* (S. 187–204), weist auf die Komplexität der Wechselbeziehungen zwischen reformfreundlichen irischen Bischöfen und Klerikern einerseits und anglonormannischen Prälaten andererseits hin, die keineswegs monokausal als unbeabsichtigte Auswirkungen der Primatsbestrebungen Canterburys verstanden werden sollten. – David SPEARS, *Power, patronage, and personality in the Norman cathedral chapters, 911–1204* (S. 205–221), untersucht aufgrund weitgediehener prosopographischer Forschungen die Domkapitel in der Normandie, hauptsächlich im 12. Jh., und zeigt, wie Kanonikate vor allem vom Herzog/König und von den Bischöfen vergeben wurden; die Adelsfamilien haben weitgehend nur über den Clientelismo der vorgenannten Instanzen zu Pfründen gelangen können, und wie die deutschen Domkapitel in vorgregorianischer Zeit wurden auch die normannischen sowohl aus Gründen der Belohnung wie auch des Talents besetzt. – Yoko WADA, *Gerald on Gerald: self-presentation by Giraldus Cambrensis* (S. 223–246), untersucht die vielen Selbstaussagen im umfangreichen Oeuvre des Giraldus: „his considerable literary skills were deployed in the framing of suitable images of himself – for the patron, the wider audience, and for himself“ (S. 246).

T. R.

Emma COWNIE, *Religious Patronage in Anglo-Norman England 1066–1135* (Studies in History. N. S.) Woodbridge u. a. 1998, Boydell & Brewer – Royal Historical Society, X u. 262 S., 3 Karten, ISBN 0-86193-232-3, GBP 35. – In dieser aus einer Diss. hervorgegangenen Studie versucht die Vf. die Schenkun-